

Den Einzelnen fehlt der Überblick über die Wirkungen ihres Handelns im Gesamtgefüge und es **fehlt eine Instanz, die dafür sorgt, dass die Interessen von Natur und Gesellschaft gleichermaßen berücksichtigt werden.** Diese Instanz kann aber in einer Demokratie nur durch die Bürger bereitgestellt werden.

Olaf-Axel Burow
in seinem Beitrag "Zukunftskonferenz. Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven", erschienen in "Politische Beteiligung", hrsg. von Norbert Kersting, Wiesbaden: Springer VS, 1. Aufl., 2008, S 186



<http://gemeinwohrrat.bosolei.com>



Bild: <https://pixabay.com/illustrations/social-media-crowd-human-3696894>

Bild: <https://pixabay.com/photos/girl-forest-enchanted-young-magical-1464038>

Den Einzelnen fehlt der Überblick und es fehlt eine Instanz



Es fehlt eine Instanz, die dafür sorgt, dass die Interessen von Natur und Gesellschaft gleichermaßen berücksichtigt werden. Möglich, dass ein **Gemeinwohrrat** in der Form einer [reformierten zweiten Kammer](#) dies bewirkt. Der Weg dorthin muss nicht zu einer Verfassungsreform führen wie sie beim [Österreich-Konvent](#) angedacht war. Dessen ausbleibender Erfolg hatte ja gezeigt, dass diesem u. a. die dafür notwendigen emotionalen Identitätseffekte einer breiten Zivilgesellschaft fehlten. Barbara-Anita Blümel: „**Die Atmosphäre einer Verfassungsrevision müsse daher durch einen breit angelegten Diskurs mit der Zivilgesellschaft geschaffen werden.**“ Dieser kann zu [Alternativen](#) führen, die „vor allem auf eine modifizierte Rekrutierung und Zusammensetzung“ zielen ...

Zitat: Barbara-Anita Blümel, Braucht Österreich eine neue Verfassung? Symposium zum 10-Jahres-Jubiläum des „Journal für Rechtspolitik“, ÖZP, Bd. 32, Nr. 2 (2003), S 218

Demokratie stärken durch mehr Partizipation in der Gesetzgebung

„Was Schüttemeyer/Sturm Anfang der neunziger Jahre über Zweite Kammern schrieben, kann man unterstreichen: ‚Wenn es sie nicht gäbe, müßten sie erfunden werden‘ [1992: 536]“ (S 382)



Über „Vorzüge von Vetostrukturen und Vetoplayern, die in der politikwissenschaftlichen Diskussion vielfach genannt werden“ wissen die Autorinnen an erster Stelle diese zu erwähnen: „die **Fähigkeit zur Integration von opponierenden Minderheiten**, seien sie parteipolitisch, politisch-kulturell, ethnisch oder territorial zu verorten; ...“ Für den Versuch, einen völligen Stillstand im Entscheidungsprozess abzuwenden, verweisen sie auf Giovanni Sartori, dem „für diesen Fall nur ein Ratschlag ein[fiel]: die Vermeidung symmetrischer Kammern in parlamentarischen Regimen.“ (jeweils S 392)

„Die meisten Reformvorschläge fordern auch nicht radikal die Abschaffung, sondern die Überholung Zweiter Kammern und zielen vor allem auf eine **modifizierte Rekrutierung und Zusammensetzung [...] zur Stärkung ihrer legitimatorischen Basis.**“ (S 394)

Armut. Klima. Frauen.

Zitate: Gisela Riescher/Sabine Ruß, Schlußbetrachtung: Zur Funktion von Zweiten Kammern in modernen Demokratien. In: Zweite Kammern, hrsg. von Gisela Riescher, ... – München; Wien: Oldenbourg, 2000 (Hervorhebungen: A. Niesner)

Ein gutes Leben für alle: nichts weniger ist das Ziel des ÖGB

Corinna Bürgmann, Amela Muratovic, in: Ein gutes Leben für alle, nicht nur für wenige, Solidarität Nr. 986, Jänner 2020, S 6

Ziel des ÖGB

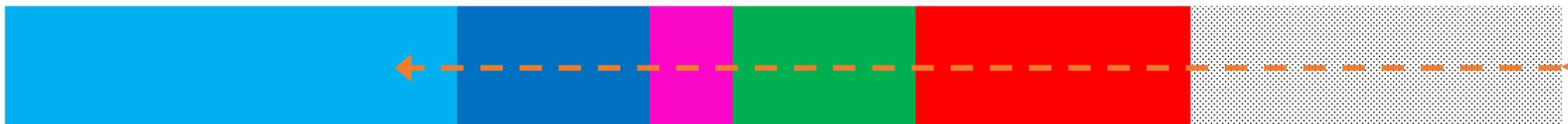
Ein gutes Leben für alle: Nichts weniger ist das Ziel des ÖGB. Dazu gehören vor allem Chancengleichheit und Selbstbestimmung für jeden Menschen in diesem Land. Notwendig dafür sind gute Ausbildungsmöglichkeiten, stabile Arbeitsverhältnisse, sichere Einkommen und Unterstützungsmaßnahmen für Menschen, die es am Arbeitsmarkt schwer haben, aber auch ein Ausbau und erleichteter Zugang zum sozialen Wohnbau – denn nur so können wir allen die gleichen Chancen für ein gutes Leben ermöglichen.

Quelle: Solidarität, Nr. 986, 2020, S 6

Um ein gutes Leben für alle erreichen zu können, braucht es neue Bündnisse jenseits parteiischer Ideologien und angestammter Themenfelder.

Ausgangspunkt für den geplanten Wirkbereich sollten die Nicht-Wähler*innen sein inkl. alle, die hier leben (VdB), aber nicht wählen dürfen. Die Frage, die dabei auftaucht: **Wie schaffen wir das bloß?**

Die Länge des Balkens symbolisiert 50 % der Wählenden



Was es braucht ist ein verbindendes Thema: zB **Gemeinwohl**

Gemeinwohl ist nicht nur ein Ausdruck für das [republikanische Verfassungsprinzip](#) und somit für die „gemeinsame Sache“ (res publica), sondern es ist auch Bestandteil der meisten [Grundsatzprogramme](#) politischer Parteien in Österreich. In Anlehnung an die Überlegungen von Platon in seinem Werk Politeia meinte Robert Spaeman:



Der absoluten Herrschaft des Philosophen ist also am ähnlichsten nicht die absolute Herrschaft des Nichtphilosophen, sondern ... das *regimen mixtum*, eine Verfassung mit monarchischen, aristokratischen und demokratischen Elementen, also eine Ordnung, in der es weder Sieger noch Besiegte, sondern ein [bonum commune](#) gibt.

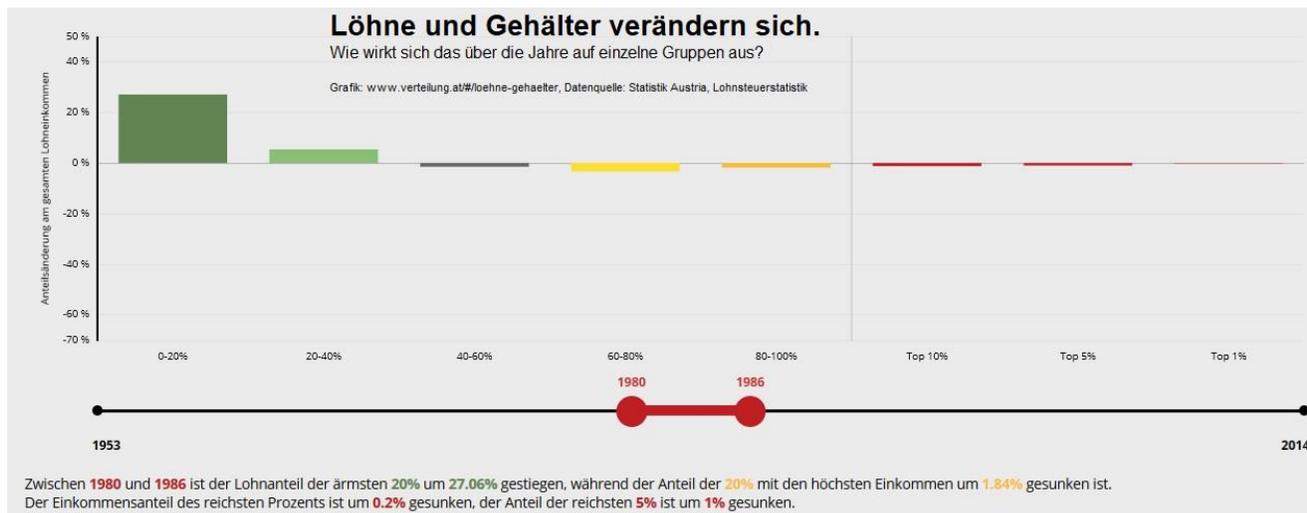
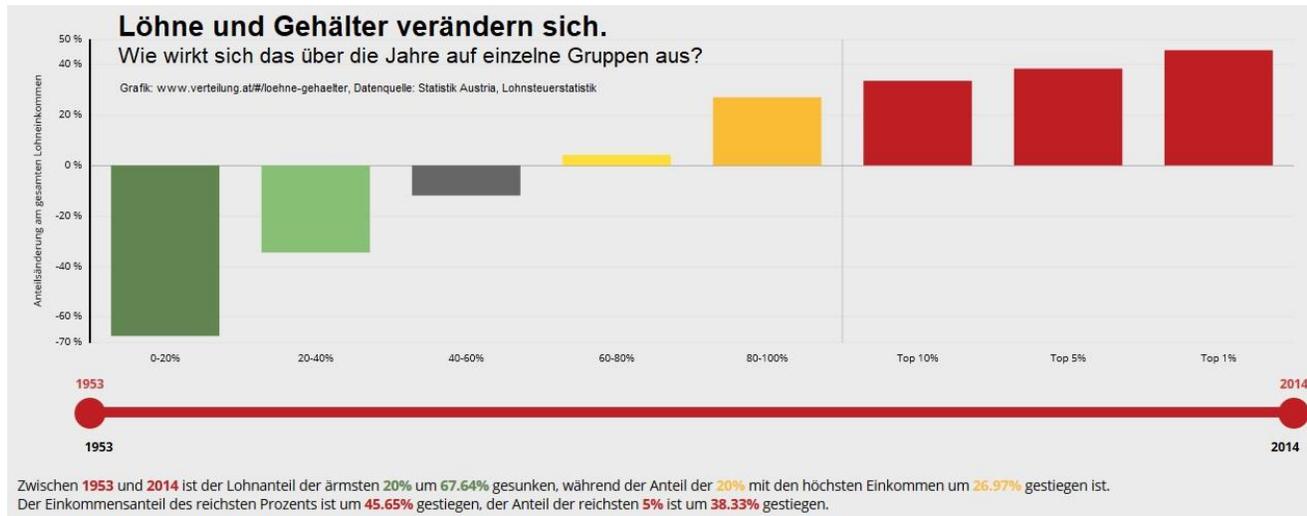
Robert Spaemann, in: Die Philosophenkönige, erschienen in: Politeia, hrsg. von Otfried Höffe, Berlin: Akademie Verlag, 3. überarbeitete Aufl., 2011, S 127

Ein gutes Leben für alle, also das Streben nach dem Gemeinwohl, *kennen auch andere Organisationen* wie zB die [KAB](#), [KSOE](#) und viele weitere mehr: siehe „[Gutes Leben für alle – eine brauchbare Utopie?](#)“ (Alexandra Strickner im A&W-blog, 14. 12. 2016)

Gemeinwohl und Gerechtigkeit

Zwischenfrage

Wie können wir im Sinne des republikanischen Verfassungsprinzips – insbesondere in einer globalisierten Welt – die **Gemeinwohlinteressen** innerhalb nationaler Grenzen stärken, um Spaltungstendenzen und deren negative Folgen zu vermeiden?



Gemeinwohl und Gerechtigkeit

weitere Aspekte und ergänzende Fragen

ARL-AKTUELL

18.12.2019 Annika Mayer

Call for Papers: Just Spaces? Gemeinwohl und Gerechtigkeit in räumlicher Planung und Entwicklung



HINTERGRUND UND THEMA

Wie können wir Räume gerecht planen, gestalten und nutzen? ...

THEMENBEREICHE UND LEITFRAGEN

... 4. VERFAHRENGERECHTIGKEIT – PLANERISCHE INSTRUMENTE UND AUSHANDLUNGSPROZESSE

Quer zu den Themenbereichen „Soziale Gerechtigkeit“ und „Umweltgerechtigkeit“ liegt der Fokus des vierten Themenbereichs auf der Verfahrensgerechtigkeit: Wie wird Gemeinwohl in Analyse-, Abwägungs- und Entscheidungsprozessen ausgehandelt?

Grafik und Text: <https://www.arl-net.de/de/blog/call-papers-kongress-2020>

Eine erfolgreiche Suche nach Bündnispartnern beginnt mit einem gemeinsamen Projekt: zB einer **ZukunftsWerkstatt**

Um den **ÖkoSozialRat**-Gedanken näher ausformulieren zu können bedarf es einer ersten Zusammenkunft von Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen und am Thema Interessierten. Gesucht wird ein am (All-)Gemeinwohl orientiertes Forum (ÖkoSozialRat?) zur politischen Stärkung der Multitude. Darin überprüfen (*nicht nur wissenschaftlich arbeitende*) Fachleute als „neutrale Instanz“ Gesetze dahingehend, inwieweit sie dem Gemeinwohl entsprechen. Birger Priddat spricht [ab 5'25"] dabei von „Gemeinwohlcontrolling“.

Vergleichbare Wünsche von Caritas Präsident Michael Landau

Landau für Armuts-Check

Ein erfreuliches Signal ist für Landau das Kapitel über die Gemeinnützigkeit. Ebenso positiv vermerkt Landau die Bekenntnisse zum Ausbau der Pflege und des Hospiz-Wesens. "Beides sind wichtige Themen, die viele Menschen berühren, und da gehen die Vorschläge in die richtige Richtung. Es gibt aber auch Felder, wo konkrete Antworten ausständig sind. Wir würden uns beispielsweise wünschen, dass **künftige Gesetze und Verordnungen** nicht nur einem Klima-Check, sondern auch einem Armuts-Check unterzogen werden, also jeweils überprüft wird, dass sie Kinder- und Altersarmut sinken und nicht steigen lassen."

Quelle: <https://kurier.at/politik/inland/landau-wuenscht-sich-einen-armuts-check-fuer-gesetze/400723728>

Dieser Wunsch des Caritas-Präsidenten Michael Landau passt sehr gut zum Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, wonach diese ihre Anliegen „auch im Prozess der Erarbeitung einer neuen Österreichischen Verfassung“ zu vertreten suchen.

Allianzen reichen nicht. Wir brauchen auch Events.

wege aus der krise

Zivilgesellschaftliches
Zukunftsbudget
2017-2019

**70 Schritte
in ein gutes Leben
für alle!**

erstellt von:

attac BEIGEWUM SP younion GLOBAL 2000 PRO-GE SOS
Globele Verantwortung GPF GREENPEACE KAB neuner haus vida öev OH

Es kann ja nicht sein, dass sich soziale Innovationen mit ihren Vorteilen *für alle* nicht zeitnah realisieren lassen.



Die Vielen werden ihre solidarische Alternative zur *Eliten-Demokratie erst dann realisieren, nachdem sie verlorene soziale Bürgerrechte zurückeroberten.**

Es gilt, die Fairteilung der Macht des Souveräns als lebendiges Spiel zu inszenieren, damit dieser Prozess eines Tages nicht als „altmodisch, als zopfishes Relikt der Vergangenheit empfunden“ (Hermann Hesse) wird.

Wer die Menschen unserer Zeit effizient erreichen und überzeugen will, muss seine Marken und Botschaften auf den großen Events positionieren und dort mit emotionaler Energie aufladen.

Bernhard Heinzlmaier, S 59

* | Oliver Nachtwey (2016): „Man könnte auch sagen, dass sich die Politik von einer *Demokratie der Mitte* zu einer *Eliten-Demokratie* gewandelt hat.“ (Die Abstiegs-gesellschaft, S 93)

Pass-egal-Wahl: ein Event, das Integration fördert.

Dirk
54 Jahre alt,
deutscher Pass,
lebt seit 32 Jahren in Wien

**PASS
EGAL
WAHL**

Briefwahl
ab 17.8.2020

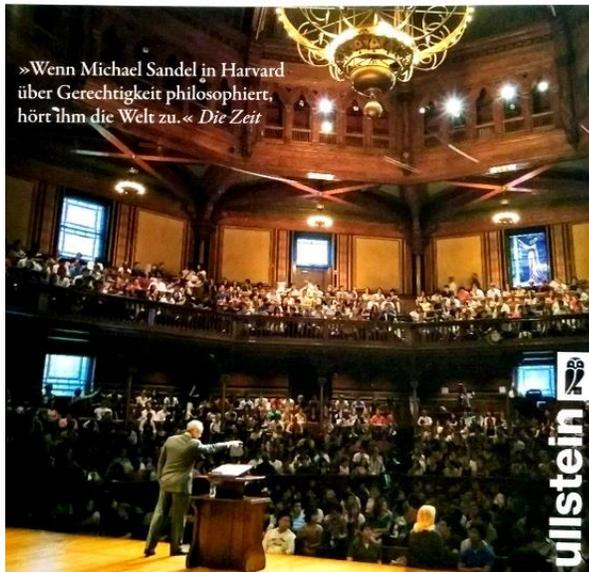
**SOS
MITMENSCH**

ALLE INFOS ZU DEN WAHLMÖGLICHKEITEN UNTER
WWW.SOSMITMENSCH.AT

Quelle: <https://www.wuk.at/programm/wiener-pass-egal-wahl>

Wir brauchen mehr davon.

MICHAEL J. SANDEL
**GERECH
TIGKEIT**
Wie wir das Richtige tun



Zitat: Michael J. Sandel,
Gerechtigkeit – Wie wir das Richtige tun,
Berlin: Ullstein, 6. Aufl., 2019, S 265

Ein Plädoyer für die Wahl von Philosophenkönig*innen

Wenn die politische Gemeinschaft dazu da ist, das gute Leben zu fördern, was ergibt sich daraus dann für die Vergabe von Ämtern und Auszeichnungen? Nun, was für Flöten gilt, gilt auch für die Politik: Aristoteles schließt vom Zweck eines Gutes auf die angemessene Art seiner Verteilung. „Welche also am meisten für eine derartige Gemeinschaft beitragen“, sind diejenigen, die in bürgerlichen Tugenden glänzen und die es am besten verstehen, über das Gemeinwohl zu beratschlagen.

If we talk about Direct Democracy it makes sense - right, because if we talk about Athens, all the participants were white males and they enjoyed also some kind of quality of class.

When we try to reproduce this same regime on a larger scale we have a big problem - right? - because at the starting point everybody have to be equal.

Liberal Democracy says: we ensure a fair game - and we have a game in which all different bodies - bodies that do not follow the norm of the reproduced king - do not enjoy an equal starting point.

Lin Chalozin Dovrat
in: What is Democracy?
von: Oliver Ressler, 2009
Web: <https://vimeo.com/224024405>



<http://gemeinwohrrat.bosolei.com>